

Funken

Was hat uns *gemacht*? Was ist es, das uns definiert, das uns Form verleiht, Geruch, Haptik? Was auch immer die Antwort ist, es muss sich um Dinge handeln, die weit intensiver und bedeutender sind als das, was wir allzu oft für wichtig *halten* – vor allem als unsere Meinungen. Meinung ist wie ein Pilz, der sich über die Wirklichkeit zieht, sie trübt, erstickt und der sich immer schneller ausbreitet, seit der Drang, unsere Meinungen mitzuteilen, zu einer bestimmenden Kraft in unserem Leben geworden ist.

Ich für mein Teil werde es allmählich müde, Meinungen zuzuhören, nach denen ich nie gefragt habe, Kommentaren und Urteilen über alles und jeden. Und ich werde es auch überdrüssig, meine eigene Meinung kundzutun.

Niemals jedoch wird es mir langweilig, Anekdoten zu lauschen – vor allem den Geschichten, die Leute aus ihrem frühen Leben berichten. Eine einzige dieser kleinen Erzählungen bringt einem die Menschen näher als alle ihre Meinungen zusammen.

Je kürzer solche Anekdoten sind, desto besser. Funken nur, die ein kurzes, helles Schlaglicht auf eine Szene in der Vergangenheit werfen. Ich ziehe sie langen Erzählungen bei weitem vor. Man kann solche Funken sammeln. Oder vielleicht betrachten wir sie lieber als die bunten Glassplitter in einem Kaleidoskop? Jedes Schütteln ruft ein neues Bild hervor, eine neue Szene.

Schütteln!

Seht ihr den kleinen Jungen dort am Fluss? Das ist der Blog-Autor, das bin ich, wie ich versuche, flache Steine über die glatte (und ölige und stinkende) Oberfläche der Elbe springen zu lassen. --- Schütteln! Durch die Gemüsebeete und Gewächshäuser der Gärtnerei schlendern, in der mein Opa arbeitet, die rauhe, ledrige Haut seiner Hand in meiner fühlend, die Linien und Falten seiner Handfläche unauslöschlich gefärbt mit schwarzer Erde – und der Daumen fehlend (ein Huhn habe ihn gefressen, erzählte er mir stets). --- Schütteln! Unser erstes Zuhause in dem unheimlichen, verfallenen Haus bei den Bahngleisen, wo die Güterzüge Tag und Nacht rangiert wurden. Und der mystische, riesige Ahornbaum auf dem verwilderten Grundstück, wo die Asseln unter den immer klammen, flachen Steinen wimmelten. --- Schütteln! Die tote Kuh mit dem großen runden Bauch, unter dem kleinen Wasserfall der Weißeritz tanzend (kurz, bevor sie in die Elbe mündet).

Schütteln, schütteln, schütteln!

Mein Spielzeug (und Papas Orden) aus dem Fenster werfend, nur so aus Spaß. Dann Reue und Wehklagen. Meine Eltern wohl oder übel Stunden unten im dornigen Gestrüpp verbringend, suchend. --- Simone, die sich im Kindergarten die Zunge abbiss, als sie mit ihrem Stuhl umkippte. All das Blut ... --- Im Winter wunderschöne Eisblumen an den Fenstern. --- [Maiparaden](#). (Für uns Kinder nur eine etwas andere Art

von Fasching. Ich war begeistert, echte Gewehre zu sehen.) --- Der Zergmann auf der W... Straße, der mich über alle Maßen faszinierte und der mich Mama lauthals mit Fragen bestürmen ließ, während ich aufgeregt auf den Mann zeigte (meine Mutter teilte meine Begeisterung nicht so ganz und zerrte mich stattdessen eilig weiter). --- Sieh da, eine Schwester! --- Umzug in unsere nagelneue, moderne Wohnung mit Zentralheizung und einem Zimmer für mich ganz allein. --- Bei jedem Wetter lange Spaziergänge mit Eltern und Schwester, durch Wälder, Parks, den Botanischen Garten und Museen, viele Museen und zu allen möglichen Themen. --- Dominik, mein bester Freund, und ich, als Siamesische Zwillinge das Viertel durchstreunend. --- Ritter spielen in der Schulpause und dabei im jugendlichen Eifer meinen Schulkameraden Tibor mit einem kräftigen Hieb meines Schwerts (genauer: meines Holzlineals) niederstreckend, der ihn an der Schläfe traf. Die Lehrerin wenig begeistert. --- Bücher.

Unendliche Sommerferien, unser Wohnblock in der Sonne backend und die Brachfläche darum herum von Kindern jeden Alters wimmelnd. --- Die schönen, runden Kiesel aus dem Waschbeton pulen. --- Mein großer, himmelblauer Wecker auf dem Frühstückstisch, mich daran erinnernd, wann ich das Buch beiseite schieben und mich auf den Weg zur Schule machen musste. --- Den älteren Schülern und ihren gelegentlichen Magenhebern aus dem Weg gehend. (Aber sich nie wirklich einen großen Kopf darum machend.) --- Beigebracht bekommen, dass wir die Guten seien und der Westen böse und faschistisch; gleichzeitig aber die Spielzeuge, die Kaugummis und die Disney-Trickfilme des Feindes begehren. --- Asthma. [Zweimal zur Kur geschickt, einmal sogar ans Meer](#). Dennoch gar nicht schlecht im Laufen und Weitsprung. --- Indianer spielen (wir waren ein Fantasie-Unterstamm der Lakota), Tipis bauen, oder vielmehr Baumhütten, und Pfeil und Bogen und Friedenspfeifen bastelnd (na klar: eindeutig allerschlimmste »cultural appropriation«, was wir da trieben). Wir jagten sogar Büffel, das heißt: wir versuchten, Weißkohl vom nahegelegenden Feld zu klauen, rannten dann aber plötzlich panisch vor dem »Mann mit dem weißen Helm« davon. --- Mehr Bücher.

Während der kalten Jahreszeit stets der Geruch von Ruß und Rauch über der Stadt. --- In der Schule wird getauscht (»gekaubelt«): Briefmarken, alte Zinnsoldaten, Cartoons aus Kaugummipackungen, ... --- Zusammen mit Dominik »nicht genehmigte« Gärten anlegen. Blumen und Zwiebeln und Möhren anbauend. Stolze Unternehmer! --- Die breite Ameisenstraße quer durchs Klassenzimmer. --- Geschichten zu jedem Haus, jedem Baum und jeder Pfütze im Viertel erfinden. Die Kaserne der Sowjetarmee, an der wir auf dem Schulweg vorbeikamen, war uns eine besonders fruchtbare Inspiration. Wir wetteiferten darin, immer schrecklichere Geschichten über die Welt hinter ihren Mauern zu erspinnen. --- Zwei Jahre lang über *es* geschwiegen, niemandem erzählend, dass meine Familie *weggehen* würde. Nicht einmal Dominik wusste davon, bis zum letzten Tag. --- [Indianer spielen](#) in der Schulpause und dabei im jugendlichen Eifer meinen Schulkameraden Tibor mit meinem Lasso (genauer: meinem Schal) fangend und beinahe strangulierend. Dieses Mal ein schriftlicher Tadel meiner Lehrerin, den meine Eltern zu unterschreiben hatten. Der Text lautete: »Heute habe ich meinen Mitschüler Tibor mit einem Lasso gewürgt.« Mama und Papa nicht begeistert. --- Dann, eines Tages, *auf der anderen Seite* ankommend. Sehr früh im

Leben erkennend, was Propaganda und Indoktrination vermögen und seitdem Ideologen, Heuchler, Fanatiker und Opportunisten immer verachtet (und einen guten Blick dafür entwickelt, sie zu erkennen, ganz egal, welche Namen sie sich selbst geben). --- Neue Bücher.

Schütteln, schütteln, schütteln!

Neue Szenen. Neue Menschen. Und immer und immer und immer wieder: Bücher.

Doch nun gebe ich das Kaleidoskop an euch weiter. Na los, schüttelt es! Und erzählt.

[Von: <https://heyokas-workbench.net/sparks> – 26.08.2020]